

2025

Fondation EME



Die Fondation EME – dort, wo Musik dem Menschen begegnet

Es ist Musik, die Herzen wärmt. Freude, die sich verbreitet.
Freundschaften, die entstehen. Und Begegnungen, die prägen.

Seit 2009 lassen wir Musik dort erklingen, wo sie selten geworden ist:
in Altersheimen, Krankenhäusern, Aufnahmezentren und spezialisierten
Einrichtungen. Unsere Mission: durch die universelle Sprache der Musik
Inklusion fördern, Menschen zusammenbringen und neues Vertrauen
wachsen lassen.

In einer Zeit, in der soziale Ungleichheiten zunehmen und den Zugang
zu Kultur und Dienstleistungen erschweren, engagiert sich die Fondation
EME für eine Gesellschaft, in der alle Menschen am kulturellen Leben
teilhaben können, und in der Musik Würde, Frieden und sozialen
Zusammenhalt stiftet.

Leitmotiv

Mieux vivre
ensemble
grâce à la
musique
2025

Unter der Schirmherrschaft Ihrer Königlichen Hoheit, der Großherzogin

Dominique
Hansen
Präsidentin



Liebe Freundinnen und Freunde der Fondation EME,

mit 2025 geht ein intensives und emotional reiches Jahr zu Ende! Projekte, Veranstaltungen und vor allem Begegnungen haben uns einmal mehr gezeigt, wie sehr Musik die Kraft hat, Menschen zu verbinden, zu berühren und das Leben zu bereichern.

In diesem Jahr haben wir über **17.500 Begünstigte** durch **800 Aktivitäten** in ganz Luxemburg erreicht. Unsere kontinuierlichen Angebote – Konzerte in Krankenhäusern, Altersheimen und Einrichtungen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen – blieben das Herz unserer Mission.

Wir haben auch kreative Projekte realisiert, die Co-Creation fördern, wie **Nikki Ninja x Switch** für die Kinder des Switch und XTrack-Dienstes oder **Summer at CHNP** ein Projekt, das bildende Kunst, Ausstellung und Songwriting mit Jugendlichen aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie verbindet. Nicht zu vergessen unsere **All Together**-Initiativen in Betzdorf, Consdorf und Remich, die ältere Menschen, Dorfbewohner*innen und Menschen mit besonderen Bedürfnissen zusammengebracht haben.

Besonders stolz sind wir auf **pOpera**, unsere Community-Oper. Fünfzig Amateurmusiker*innen aus aller Welt, die in Luxemburg leben, haben ihre eigene Geschichte entwickelt, neue Techniken erlernt und die Bühne mit Profis geteilt. Dieses Projekt, das bis 2026 weiterläuft, fördert Inklusion durch Musik. Wir freuen

uns auf die Abschlussvorstellung am **23. April 2026 um 19:30 Uhr im Grand Auditorium der Philharmonie.**

Ein riesiges Bravo an unser dynamisches und kreatives Team sowie an unsere talentierten Künstlerinnen und Künstler, deren Engagement jedes Projekt einzigartig gemacht hat. Mein Dank gilt auch meinen Kolleginnen und Kollegen im Verwaltungsrat für ihre Zeit und ihre wertvollen Ideen.

Und natürlich wäre all dies ohne unsere großzügigen privaten und institutionellen Spenderinnen und Spender nicht möglich gewesen. Dank Ihnen konnten wir unsere Programme erweitern und noch mehr Menschen Musik, Freude und Hoffnung bringen. Vielen Dank, dass Sie an unsere Mission glauben und zu einem nachhaltigen gesellschaftlichen Einfluss beitragen!

Mit meinen herzlichsten Grüßen,

Dominique Hansen

Präsidentin



01 Ein Jahr in Zahlen

02 Programme
der Fondation EME

- Concerts EME
- Ensemble au concert
- Bridges
- Arraial
- Horizon
- pOpera

03 Neue Programme
2026

- Lullabies
- Streetband

04 Governance und Finanzen

05 Meet the Fondation EME

- Board
- Team
- Künstler*innen

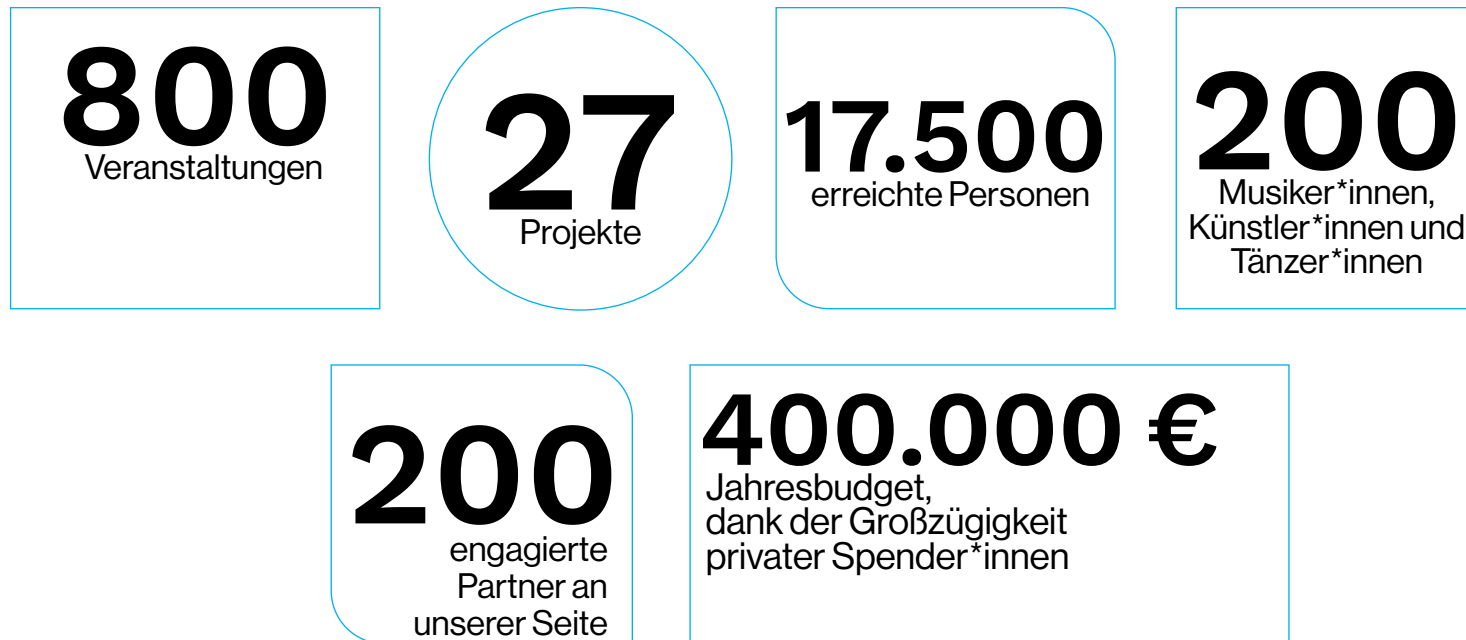
06 Helfen Sie uns

07 Impressum





Einige **Zahlen**, die unser Engagement im Jahr 2025 zum Klingen bringen:



Die Programme der Fondation EME liegen an der Schnittstelle zwischen sozialem Engagement und künstlerischer Arbeit. Sie bereichern das kulturelle Angebot in Pflegeeinrichtungen und stärken die Würde der Menschen, die im Alltag oft übersehen werden.



UNSERE PROGRAMME

Jedes Jahr schenkt die Fondation EME Momente der Freude und Menschlichkeit in ganz Luxemburg.

Hinter jedem Projekt stehen Begegnungen, Emotionen, ein wiedergefundenes Lächeln. Unsere Aktionen richten sich an diejenigen, die sie am meisten brauchen: ältere Personen, deren Alltag durch eine Melodie heller wird, Patient*innen, die in der Musik neuen Mut finden, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, die neue Ausdrucksformen entdecken. Auch junge Menschen in Not, die wieder Vertrauen schöpfen, sowie sozial benachteiligte Personen, denen wir Momente der Würde, des Entkommens und des Zusammenhalts ermöglichen, gehören dazu.

Im Jahr 2025 hat die Fondation EME 800 Veranstaltungen organisiert, die mehr als 17.500 Menschen im ganzen Land erreicht und bewegt haben.

Jede dieser Veranstaltungen erzählt eine Geschichte: die eines Blicks, der aufleuchtet, einer Stimme, die sich wieder zu singen traut, einer Verbindung, die neu entsteht.

Und weil Sensibilisierung ebenfalls Teil unserer Mission ist, organisieren wir regelmäßig Podcasts, die Denkanstöße geben und das Publikum einladen sollen, über zwischenmenschliche und gesellschaftliche Themen nachzudenken.

Von nun an wird die Fondation EME ihre Aktivitäten in **5 Programmen und 2 Leitprojekten** pro Saison vorstellen. Wir haben die Struktur und Präsentation unserer Projekte überarbeitet, um sie für alle unsere Partner klarer und verständlicher zu machen. Aber keine Sorge: Inhaltlich bleibt alles unverändert! Unsere Aktivitäten und unsere Zielgruppen bleiben dieselben – nur die äußere Erscheinung entwickeln wir weiter.

Entdecken Sie jetzt die Programme,
die uns in diesem Jahr besonders geprägt haben.



02 **PROGRAMME** der Fondation EME





CONCERTS **EME**

Bei der Fondation EME ist Musik weit mehr als eine Kunstform: Sie schafft Nähe, Freude und Begegnungen. Stellen Sie sich ein Pflegeheim vor, in dem Augen strahlen, sobald die ersten Töne einer Geige erklingen. Oder ein Kinderheim, das sich mit Musik, Lachen und Applaus füllt. Das ist der Geist der EME-Konzerte.

Die EME-Konzerte verkörpern eine wesentliche Mission: Musik dorthin zu bringen, wo sie am meisten bewirken kann – in Pflegeheime, Krankenhäuser, Kinderheime oder Einrichtungen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen.

Jedes Jahr reisen professionelle Musikerinnen und Musiker durch ganz Luxemburg, um diejenigen zu erreichen, die keinen einfachen Zugang zu Konzerten haben. Mehrmals im Monat bringen sie ihre Instrumente in Pflege- oder Betreuungseinrichtungen und verwandeln diese Alltagsorte in Bühnen voller Freude.

Fast eine Stunde lang entsteht ein besonderer Raum: ein Moment der Ruhe, des Miteinanders und der Lebendigkeit.

Diese Konzerte sind mehr als musikalische Auftritte, sie sind echte Begegnungen. Eine Hand, die den Takt mitklopft, ein Blick voller Rührung, ein gemeinsames Lachen – all das zeigt, dass Musik, wenn sie an Orte gelangt, an denen sie selten zu hören ist, trösten, verbinden und unendlich viel Freude schenken kann

Einige Zahlen für 2025:

Im Rahmen des Programms «Concerts EME» gab es:

480 Konzerte

10.000 Teilnehmende

140 Musiker*innen





ENSEMBLE AU CONCERT

Genießen Sie einen geselligen Moment und Gelegenheit zum Austausch in der Philharmonie Luxembourg.

Die Fondation EME organisiert Abende in der Philharmonie für Gruppen aus verschiedenen Institutionen und Organisationen. Wir bieten geführte Rundgänge sowie Eintrittskarten für Gruppen an.

Wenn Sie einen zauberhaften musikalischen Abend erleben möchten, kontaktieren Sie uns per E-Mail unter contact@fondation-eme.lu



BRIDGES

Bridges ist ein Programm, das Geflüchteten jeden Alters, die in unterschiedlichen Unterkünften Luxemburgs leben, kostenlos Musikunterricht und Musikinstrumente anbietet. Indem Bridges alles bereitstellt, was man braucht, um Musik zu lernen und zu machen, schafft das Programm geschützte Räume, in denen Geflüchtete sich ausdrücken und neue Kontakte knüpfen können. Das Projekt macht musikalische Talente sichtbar, ermöglicht ihnen, im Orchestre de la Place de l'Europe mitzuspielen und zeigt so, dass Musik Brücken über verschiedene Kulturen und Unterschiede hinweg schlagen kann.



Die beiden Schwerpunkte des Projekts sind:

01 Ein Fonds für Musikinstrumente:

Die von der Fondation EME bereitgestellten Instrumente sind Teil eines umfassenden Programms, das Musikunterricht, Workshops und Masterclasses für Geflüchtete jeden Alters umfasst. Unterricht und Instrumente sind kostenlos zugänglich. Auch Geflüchtete mit eigenen Instrumenten sind herzlich willkommen.

02 Teil des größten Amateurorchesters Luxemburgs werden:

In einem weiteren Schritt werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bridges-Programms schrittweise an das Orchestre de la Place de l'Europe (OPE) herangeführt. Das OPE ist ein klassisches Orchester, das Amateurmusikerinnen und -musiker aus allen Lebensbereichen vereint. Durch den Beitritt zum OPE erhalten geflüchtete Musikerinnen und Musiker die Möglichkeit, ihr Talent zu zeigen, in renommierten Sälen aufzutreten und andere Menschen dazu zu inspirieren, offen für Vielfalt und Austausch zu sein.

Mit dem Projekt Bridges bietet die Fondation EME den in Luxemburg aufgenommenen Geflüchteten ein kraftvolles Mittel für künstlerischen Ausdruck, soziale Bindung und Inklusion.

Durch den Aufbau eines positiven Umfelds, in dem die Teilnehmenden lernen, kreativ sein und sich neu orientieren können, fördert Bridges das Gefühl von Zugehörigkeit.



BEIM ZUBETTGEHEN WIRD NOCH GEPROBT

Interview mit TANJA SCHMITT

Von Saskia Müller-Bastian

Wie kommen die Menschen eigentlich zur Fondation EME?

Oft ist es die Stiftung selbst, die auf Organisationen zugeht, oder sie wird von Institutionen kontaktiert. Und **manchmal hilft der Zufall** – so wie im Fall von Tanja Schmitt. Sie ist Krankenpflegehelferin im Seniorie Ste Zithe Contern und betreut dort Senior*innen mit körperlichen Beschwerden oder Demenz. *«Ich folge der Fondation EME schon lange auf Facebook, weil ich die Arbeit, die sie macht, so toll finde. Als ich dort gesehen habe, dass die Consdorfer Kollegen und Bewohner beim All Together-Projekt dabei sind, bin ich direkt zur Direktion gegangen und wir haben bei der Fondation EME angefragt, ob es noch freie Plätze gibt.»*

Die gab es, und so wurde **Tanja Schmitt** zusammen mit sechs Bewohner*innen des Pflegeheims Contern Teil der inklusiven Chöre von All Together Miselerland & Möllerdall. Von da an klangen die Lieder – von luxemburgischen Volksliedern über Gospel aus Togo und Nigeria bis hin zu französischen Gesängen – ständig durch die Räume und Flure: *«In den Proben mit Robert Bodja habe ich mit meinem Handy Aufnahmen gemacht. Die habe ich dann während der restlichen Woche genutzt, um mit der Gruppe weiter zu proben. Noch wenn ich jemanden abends vor dem Schlafengehen begleitet habe, wollten sie mit mir die Melodien üben und haben nach der Aussprache der englischen Wörter und des Lieds aus Togo gefragt.»* Im Projektchor hatten manche Teilnehmer*innen Schwierigkeiten mit den teils unbekannten Liedern in ihnen fremden Sprachen. Tanja Schmitt berichtet von ihrer Gruppe aus Contern jedoch das Gegenteil: *«Sie waren begeistert von*

den Melodien und haben gesagt, dass die neuen Sprachen sie fordern und zum Nachdenken anregen.»

Tanja Schmitt singt nicht erst seit All Together im Pflegeheim: *«Ich habe zwar nie gelernt, Noten zu lesen, aber Musik war mir schon immer sehr wichtig. Die Leute kennen mich hier als offene Person, die immer vor sich hin trällert und Lieder mit anderen anstimmt. Da reicht eine kurze Bemerkung von einem Bewohner, und zack, schon singen wir alle zusammen.»* Das Projekt der Fondation EME gab dem gemeinsamen Musizieren noch einmal eine andere Dimension. **«Rauszukommen, Teil von etwas zu sein, und Wertschätzung zu erfahren – das macht einen enormen Unterschied, und davon reden sie noch heute.»**

Schon die Proben wurden von den Bewohner*innen ungeduldig erwartet, und das große Konzert im Trifolion Echternach war der Höhepunkt, zu dem natürlich auch die Familien der Sänger*innen eingeladen waren. Busse brachten die anderen Bewohner*innen aus Contern und Consdorf nach Echternach – und die Sänger*innen wussten nichts davon. *«Als wir auf die Bühne kamen und die Leute aus meiner Gruppe bekannte Gesichter im Saal entdeckten, kamen ihnen Tränen in die Augen. Dass so viele sich für das Konzert interessieren, dass auch die Direktion da war und der Direktor selbst einen Rollstuhl in den Saal geschoben hat – diese Wertschätzung hat ihnen sehr, sehr gut getan.»*

Und die Wirkung hält noch an: Die Teilnehmer*innen bekamen von der Direktion der Einrichtung die Videoaufnahme des Konzerts auf einem USB-Stick, den sie direkt an ihre

Fernsehgeräte anschließen können, um den besonderen Moment **jederzeit wieder erleben zu können**. Bis heute werden die Sänger*innen aus Contern auch von anderen Bewohner*innen des Pflegeheims darauf angesprochen, dass sie beim All Together-Konzert auf der Bühne waren. *«Einige haben es im Nachhinein bereut, dass sie nicht mitgemacht haben, weil sie nicht über ihren Schatten gesprungen sind. Seitdem fragen sie mich regelmäßig, ob es bald wieder ein solches Projekt geben wird, bei dem sie dann unbedingt mitmachen wollen.»*

Das All Together-Projekt wurde zum 15-jährigen Bestehen der Fondation EME ins Leben gerufen. Auf die Frage hin, ob sie vor dem Auftritt nervös gewesen sei, sagt eine Teilnehmerin des Konzerts auf der Kinnekswiss im Sommer 2024 im **Video über das Projekt**: *«Wenn Sie so alt sind wie ich, sind Sie auf der Bühne nicht mehr aufgeregt, da kann nicht mehr viel passieren. Und ich möchte Ihnen unbedingt noch sagen, dass ich 95 Jahre alt und **immens stolz** bin, dass ich hier dabei sein durfte. Ich habe schon viel erlebt, aber das hier ist **einzigartig**.»* Für Reaktionen wie diese und eine bleibende Wirkung, wie sie Tanja Schmitt beim All Together Miselerland & Möllerdall beobachtet hat, wird All Together auch 2026 weitergeführt, und die Bewohner*innen aus Contern können sich schon auf die nächste Ausgabe freuen.





ARRAIAL

Ein Arraial ist ein traditionelles Fest voller Farben, Musik und Geselligkeit, das fest in der portugiesischen Kultur verwurzelt ist.

Ein Arraial findet unter freiem Himmel statt, oft in Straßen, auf Plätzen oder in historischen Vierteln, die mit Girlanden, Lampions, bunten Bändern und Bannern geschmückt sind.

Die Bewohner stellen Tische, Stühle und Grills nach draußen – alle machen mit, wie bei einem großen Dorffest.

Deshalb passt dieser Begriff perfekt zu unserem Programm, das alle dazu einlädt, sich rund um gemeinsame musikalische Aktivitäten zu versammeln. Unter dem Namen «Arraial» bündeln wir unsere Angebote für gemeinsames Musizieren und Erleben.

Unsere Hauptziele:

- 01** Durch gemeinsames Musizieren die Vielfalt in all ihren Facetten feiern.
- 02** Chancen eröffnen, indem wir Möglichkeiten für künstlerischen Ausdruck und persönliche Entwicklung schaffen.

03 Einen gleichberechtigten Zugang zu Kultur und Musik gewährleisten, indem wir soziale und finanzielle Hürden abbauen.

04 Inklusion fördern, indem wir einen Raum schaffen, in dem jede Stimme wertgeschätzt und gehört wird.

05 Inspirieren und weiterbilden, indem wir die Perspektiven eröffnen.

06 Verbindungen und gegenseitiges Verständnis durch die Kraft der Musik nachhaltig stärken.

Einige Zahlen für 2025:

Im Rahmen des Programms Arraial gab es:

60 Workshops oder Aufführungen
600 Teilnehmende
22 Künstler*innen

Teilnehmende Künstler*innen:

Claire Thill, Daliah Kentges, Catherine Kontz, Céline Bernard, Rahel Jankowski, Marc Thein, Ken Nnganyadi, Marko Mladenović, Jill Christophe, Robert Bodja, Annie Saulier, Hazael Ouedraogo Pawentaore, John Wolter, Komi Doussiema, Sri Nassu Bowe, Nicolas Billaux, Brian Ca, Douglas Becker, Yaz Sané, Mike Sheridan, Piera Jović, Rachel Quarmby



Arraial



«DA ENTSTEHT MAGIE»

Interview mit CATHERINE KONTZ

Von Saskia Müller-Bastian

*Zwischen Theater, Musik und Klanglandschaft entführt Apoplexie bei rainy days das Publikum in eine geheimnisvolle, poetische und sinnliche Welt. In Zusammenarbeit mit der Fondation EME und speziell für ein Publikum mit Seh-Beeinträchtigung konzipiert, ist die Vorstellung für alle offen und bietet ein mitreißendes Kopfkino-Erlebnis. Wir sprechen mit **Catherine Kontz** über das Projekt, das sie beim **rainy days Festival** aufs Programm gesetzt hat.*

Schon vor einigen Monaten haben Sie Apoplexie in Luxemburg gespielt, und in diesem Jahr kommt es in Zusammenarbeit mit der Fondation EME wieder bei den rainy days zur Aufführung. Was ist dieses Mal anders?

Catherine Kontz: Letztes Jahr war das Publikum im Kasemattentheater größtenteils sehend. Jetzt konzentrieren wir uns bewusst auf andere Sinneseindrücke. Wir diskutieren gerade noch, ob wir Masken einsetzen sollen, damit Sehende sich stärker auf die Klänge fokussieren und für die Dauer des Stücks in einer ähnlichen Situation wie Menschen mit Sehbeeinträchtigung sind. Ohne visuellen Anker hat das sehende Publikum oft Mühe, sich zu konzentrieren, oder wird müde. Apoplexie zieht die Leute aber mit Klängen in die Geschichte. Die Schauspielerin Rahel Jankowski spricht den Text, und Céline Bernard ist Foley Artist, macht also live die Geräusche, normalerweise arbeitet sie für Filmproduktionen. Ein Auto, Regen, ein Verkehrsunfall mit Blitz und Donner – all diese Klänge erzeugt sie live, an einem Tisch voller Objekte. Da sind auch richtig unerwartete Dinge dabei: Das Quietschen der Reifen erzeugt sie zum Beispiel mit einer Wärmflasche, und

es klingt täuschend echt. Ich unterstütze musikalisch, mit Klavier, kleinen Glocken. Ich arbeite auch direkt an den Saiten des Klaviers, oft perkussiv. So beleben wir die Geschichte, und das Publikum merkt, dass es nicht vom Band kommt, es spürt die Energie im Raum.

In welcher Situation ist das Publikum?

Egal ob mit Maske oder ohne – man sieht uns nicht, wir sind hinter einem Vorhang. Letztes Jahr kamen Leute nach der Vorstellung auf die Bühne, um zu sehen, wie wir die Klänge erzeugt haben. Manche hätten uns gern zugeschaut, aber wenn man uns sieht – was wir tun, sieht teilweise echt skurril aus und ist körperlich sehr anstrengend –, dann vergisst man die Geschichte, man ist nicht mehr drin. Man hat gemerkt, dass es für manche eine echte Herausforderung war, nichts zu sehen, ohne sichtbares Theater da zu sitzen und «*nur*» zu hören.

Es ist natürlich wichtig, dass man sich darauf einlässt. Der «Regen» ist eben kein echter Regen, sondern kleine Gegenstände, die auf eine Fläche treffen. Aber wenn man diese Klänge als Regen akzeptiert, ist es Regen – da entsteht Magie. Klar könnte man auch einfach den Text aufnehmen und field recordings von echtem Regen und Autos einspielen, das wäre dann aber eine ganz andere Erfahrung. Zusätzlich zu den Geräuschen gibt es in *Apoplexie* auch musikalische Themen, kleine Motive am Klavier. Aber Foley, also das Geräuschemachen, ist der Kern des Live-Erlebnisses.

Sie haben das Projekt als künstlerische Leiterin der *rainy days* programmiert und sind zugleich Komponistin und Performerin. Wie hat es Ihren Kompositionsprozess beeinflusst, dass das Projekt für Menschen mit Sehbeeinträchtigung konzipiert ist? Ist dadurch erst die erwähnte Magie entstanden?

Catherine Kontz: Der Text zu *Apoplexie* stammt von Claire Thill, und sie hatte die Idee des «Kopfkino»-Formats. Ich arbeite viel mit Foley, und für mich sind Geräusche grundsätzlich musikalisch. Für *Apoplexie* habe ich aber bewusst wenig harmonisch-melodisch gedacht, sondern mich gezielt auf die einzelnen Klänge konzentriert und habe so – obwohl ich über die Jahre schon wirklich viel ausprobiert habe – sogar neue Klänge am Klavier gefunden. Wenn man zum Beispiel den Klavierdeckel leicht anfeuchtet und darüber reibt, entstehen Regengeräusche.

Als Performerin ist die Herausforderung, dass wir exakt zusammenarbeiten, sonst bricht die Illusion und die Logik der Geschichte funktioniert nicht. Wenn in der Geschichte die Frau ins Auto steigt, macht Céline das Geräusch des Schlüssels, und ich mit dem Ventilator einer kleinen Orgel den Motor. Das muss direkt nacheinander passieren. Magie braucht Struktur – sonst verliert man das Publikum. Einmal haben wir vergessen, die Autotür zu öffnen, dann kann man sie auch nicht wieder schließen. (*lacht*) Solche Details müssen stimmen.

Verändert sich das Projekt durch die Zusammenarbeit mit der Fondation EME?

Catherine Kontz: Ja sehr. Die Fondation EME stellt so viele inklusive Projekte auf die Beine und bringt Musik an Orte und zu Menschen, die sonst nicht in die Philharmonie kämen, sodass man gezielt mit bestimmten Gruppen arbeiten kann. Und es ist großartig, dass eine solche Struktur in einer Institution wie der Philharmonie verankert ist. In England, wo ich wohne, gibt es viel Outreach, aber oft nur wegen Projektförderzwang, selbst wenn Musiker*innen nicht darauf spezialisiert sind. Das heißt, man muss zu jedem Projekt Outreach machen, sonst fließen die Gelder nicht. Das kann frustrieren und ist der Sache nicht immer dienlich. In Luxemburg ist es anders: Projekte müssen nicht zwingend Outreach enthalten, die Kompetenzen sind eher separat organisiert und kommen für Projekte zusammen. So können die passenden Projekte mit viel Wissen und Erfahrung begleitet werden.

Es ist schon das zweite Mal, dass die Fondation EME bei einem rainy days-Projekt involviert ist.

Catherine Kontz: Genau, und mein Ziel ist, beim rainy days Festival jedes Jahr ein Projekt zusammen mit der Fondation EME im Programm zu haben. Neue Musik kann sozial und politisch wirksam sein – sie berührt Menschen oft direkter als Worte. Als ich vor zwei Jahren das erste Festival als künstlerische Leitung plante, arbeiteten wir

mit einer Organisation für Demenzpatient*innen und ihre Familien zusammen. Das Projekt schaffte gemeinsame, positive Erlebnisse, im Gegensatz zu Alltagsproblemen und Verpflichtungen. Beim diesjährigen rainy days Festival gibt es auch andere Stücke, die sich dem Thema Inklusion widmen, zum Beispiel ein Werk über «*invisible disabilities*», also chronische, nicht sichtbare Einschränkungen, ein anderes Konzert thematisiert Depressionen.

Zeitgenössische Musik hat oft den Ruf, ein kleines und spezialisiertes Publikum zu erreichen. Macht das die Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen leichter oder schwerer?

Catherine Kontz: Sowohl als auch. Es kann sein, dass Menschen weniger aufgeschlossen sind. In Wirklichkeit eignet sich neue Musik aber wunderbar dafür, weil sie, wie der Name sagt, neu und deshalb gestaltbarer ist. Sie kann an die Bedürfnisse angepasst werden. Neue Musik wird oft über einen Kamm geschoren, dabei ist sie extrem vielfältig. Man muss wissen, welche Art zeitgenössische Musik zu welchem Projekt passt. Komponist*innen wollen, dass die Welt ihre Stücke hört. Sie haben etwas zu sagen. Zeitgenössisch heißt: jetzt, mit heutigen Themen, und Stücke entstehen aus Überzeugung. Finanziell ist das ein schwieriger Bereich, man muss es wirklich wollen. Manche Komponist*innen machen zum Beispiel die Umwelt zu ihrem Thema und schreiben über schmelzendes Eis, andere verbinden Musik mit



Diskursformaten, wieder andere untersuchen, wie Musik Menschen helfen kann.

Was denken Sie, welchen Stellenwert Teilhabe und Inklusion in der zeitgenössischen Musik heute haben?

Catherine Kontz: Bei der Gender-Balance hat sich viel getan, es gibt mehr weibliche Komponierende, und viele davon haben Familie. Trotzdem ist die Szene intern noch nicht so divers, wie sie sein könnte. Als künstlerische Leitung eines Festivals bekomme ich sehr viele Emails von älteren weißen Männern, das scheint mir die proaktivste Gruppe zu sein. Frauen bewerben sich seltener proaktiv und brauchen meiner Erfahrung nach öfter Ermutigung. Als Kurator*in muss man sich aktiv für ein diverses Programm einsetzen, sonst wird es eindimensional.

Auch bei der Barrierefreiheit tut sich einiges. In England gibt es zum Beispiel viele sogenannte *«relaxed performances»*. Die funktionieren gut, auch wenn es manchmal chaotisch wirkt, aber Künstler*innen und Publikum sind darauf vorbereitet. Projekte, die sich gezielt an bestimmte Gruppen richten, sind wichtig, weil Menschen dann wissen, dass auf ihre Bedürfnisse geachtet wird. Es geht darum, verschiedene Wege des Erlebens mitzudenken.



HORIZON

In den vergangenen Jahren sind Kinder in einer Welt aufgewachsen, die von Krisen überschattet ist: Pandemie, Krieg in Europa, Energieunsicherheit, wirtschaftliche Ungewissheiten. Ein diffuses Gefühl der Unsicherheit hat sich breitgemacht und beeinflusst ihren Alltag, ihr Wohlbefinden und ihren Blick in die Zukunft.

Der OKAJU-Bericht 2022 spricht von einer *«Generation, die von globalen Krisen geprägt ist»*, einer Generation, die in Schulen, Krankenhäusern oder Betreuungseinrichtungen ein unsichtbares – oft schweres – Gepäck mit sich trägt.

Angesichts dessen vertritt die Fondation EME eine einfache Überzeugung: **Musik und Kunst können Licht spenden, wenn der Alltag dunkler wird.**

Sie können beruhigen, das Selbstwertgefühl stärken, Neugier wecken, einen Moment zum Durchatmen ermöglichen – und sogar Freude schenken, vor allem dort, wo sie selten geworden ist.

So entstand **HORIZON**: ein Programm, das für die verletzlichsten Kinder entwickelt wurde – ob im Krankenhaus, geflüchtet, mit besonderen Bedürfnissen oder in unbeständigen Lebensumfeldern.

Horizon möchte ihnen mehr bieten als einen musikalischen Augenblick.

Es möchte ihnen neue Horizonte eröffnen:

- **einen Horizont des Ausdrucks** – um Emotionen zu verarbeiten,
- **einen Horizont der Kreativität** – um sich selbst neu zu definieren,
- **einen Horizont der Hoffnung** – um wieder mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken

Unsere Projekte – auf spezielle Bedürfnisse ausgerichtete Konzerte, kreative Workshops, multisensorische Erlebnisse, regelmäßige Veranstaltungen im Krankenhaus – verfolgen alle dasselbe Ziel: das **Wohlbefinden der Kinder durch Kunst zu stärken** und ihnen zu ermöglichen, zumindest für einen Augenblick Krisen und Probleme um sie herum zu vergessen.

Dank der Unterstützung der **André Losch Fondation** kann die Fondation EME weiterhin diese wertvollen Momente ermöglichen, in denen Kinder sich gesehen, wertgeschätzt und unbeschwert, einfach wieder wie Kinder fühlen.

Unsere Zahlen für 2025:

200 Aktivitäten
1.500 Kinder
23 Künstler*innen

Teilnehmende Künstler*innen:

Klankennest, English Touring Opera, Maz, Patrick Miranda, Nikki Ninja, Aifric Ni Chaoimh, Pedro Gonzalez, Marta Pinto, Marc Folschette, David Laplant, Claudia Urhausen, Brave, Larissa Bouquet, Frin Wolter, Vincent Gailly, Cathy Heidt, Boris Benazdia, Dadofonic, Fann Attiki, Christine Kristmann, Hy-Huu Dang, Katharina Kramer





MUSIK UND KUNST KÖNNEN LEBEN RETTEN

Interview mit Maz Univerze & Pleasing

Von Saskia Müller-Bastian

Techno, Folk, Death Metal, Hip Hop und Emo – dieser unerwartete Mix entsteht, wenn eine Gruppe Jugendlicher der CHNP-Rehaklinik zusammen mit drei Künstler*innen einen Monat lang ihrer kreativen Energie freien Lauf lassen.

Beim EME-Projekt Summer@CHNP haben Thomas Faber und Patrick Miranda, auch bekannt als Maz Univerze und Pleasing, mit Jugendlichen Songs geschrieben und produziert, und die Künstlerin Marta Pinto hat mit ihnen eine Ausstellung umgesetzt. Im Gespräch mit Thomas und Patrick wird deutlich, dass die beiden sich über **unerwartete Ergebnisse** freuen. Und die gibt es, obwohl sie schon mehrere EME-Projekte begleitet und dabei viel erlebt haben. *«Diesen Sommer war ein Jugendlicher Teil der Gruppe, der großer Death Metal-Fan ist und dann tatsächlich selbst einen krassen Death Metal-Song geschrieben hat»,* erzählt Patrick. *«Es war richtig lustig, die Gesichter von den Ärzten und den Leuten aus der Klinik zu sehen, als sie den Song zum ersten Mal gehört haben. Das hatten sie überhaupt nicht erwartet.»*

Thomas ist ein anderer Moment besonders in Erinnerung geblieben: Zwei Teilnehmerinnen haben bei den gemeinsamen Sessions bemerkt, dass sie unterschiedliche Interessen haben – eine textet gerne, die andere singt lieber. *«Als sie dann vorgeschlagen haben, gemeinsam an einem Song zu arbeiten, der sie beide repräsentiert, fand ich das einen starken Moment. Es ist schön zu sehen, wie sie in einer solchen Situation Freundschaften schließen und sich gegenseitig genug vertrauen, um gemeinsam ihr Ding zu machen.»*



Für Patrick ist **Selbsthilfe** bei diesem Projekt ein wichtiger Aspekt. *«Nicht im Sinne von sich verändern oder verbessern müssen, sondern etwas finden, was einem hilft.»* Den eigenen Gedanken und Gefühlen Ausdruck zu verleihen, dabei unterstützt das Team um Thomas und Patrick die Jugendlichen.

In der ersten Phase von Summer@CHNP geht es um Grundlagen – was Noten und Akkorde sind, wie man einen Text aufbaut – und darum, beim gemeinsamen Brainstorming eine eigene Idee zu entwickeln. Im zweiten Schritt bietet das künstlerische Team mehrere Stationen an: bei Thomas Schreiben und kurze Demos erstellen, bei Patrick Musikproduktion und in diesem Jahr zum ersten Mal bildende Kunst bei Marta. Zuerst durchlaufen die Jugendlichen alle Stationen, danach spezialisieren sie sich. Gegen Ende müssen die verschiedenen Puzzleteile zusammenkommen und Ergebnisse entstehen. Und mit der Ausstellung im Herbst folgt der Abschluss.

Schon im Projektaufbau wird deutlich: Thomas und Patrick erarbeiten mit den Jugendlichen nicht nur kreative Ideen. Eine der Hauptaufgaben ist, den Teilnehmer*innen zu zeigen, dass hinter den Werken von Künstler*innen so viel mehr steckt als Kreativität und künstlerischer Ausdruck: **Strukturieren, Priorisieren, zielgerichtetes Arbeiten und Entscheidungen treffen.** *«Es ist wichtig, zu vermitteln, dass es irgendwann passt und nicht mehr geändert werden muss»,* sagt Thomas. *«Und wenn der Perfektionismus zu groß oder die Laune schlecht wird, dann müssen wir nicht mehr nur*

technisch und kreativ arbeiten, sondern auch seelische Unterstützung bieten.»

Die Teilnehmer*innen wählen das Thema, das sie behandeln möchten, ganz frei, und oft geht es dabei um sehr persönliche Erlebnisse und Empfindungen. *«Wir strecken Vertrauen vor, indem wir von uns und unserer Geschichte erzählen»,* sagt Patrick. *«Wenn man selbst ganz offen ist, fällt den anderen unserer Erfahrung nach leichter, sich selbst zu öffnen.»* Thomas ergänzt: *«Wir zeigen uns, wie wir sind, mit Fehlern.»* Im Zweifel fällt auch mal – solange es niemanden beleidigt – ein Schimpfwort. *«Wir sind keine Autoritätspersonen, die ihnen sagen, was sie tun sollen. Davon haben sie in ihrem Leben schon genug.»*

Einerseits ist da diese Lockerheit, aber das Projekt hat für Thomas und Patrick auch eine andere Seite. *«Ich würde nicht direkt das Wort ‹belastend› verwenden, aber es hat eine gewisse Schwere»,* sagt Thomas. Die Themen, über die sie gemeinsam sprechen, sind oft existenziell, und die ständige Anwesenheit vom Klinikpersonal lässt nie vergessen, in welchem Kontext sie sich befinden. Gleichzeitig hat das Projekt Gewicht: *«Es bewirkt etwas, und wir merken, dass es Farbe und Richtung in den Alltag bringt»,* sagt Patrick. Ihrer Erfahrung nach ist es entscheidend, dass es ein Endprodukt, ein greifbares Ziel gibt. *«Sie sehen das Ergebnis und denken sich: Das hab' ich gemacht, das ist mein Ding und vielleicht kann ich das noch öfter machen. Ohne das würde man, glaube ich, schneller wieder vergessen, wie es sich angefühlt hat, das*



zu schaffen», sagt Thomas. «Wenn man sich das Resultat aber immer wieder anhören oder anschauen kann, kommt auch das Gefühl zurück.»

Patrick und Thomas plädieren dafür, dass es mehr Projekte wie Summer@CHNP in der psychiatrischen Rehaklinik gibt. *«Und nicht nur dort, es gibt viele Orte, an denen der Alltag grau sein kann», sagt Patrick. Thomas ergänzt: «Ich will nicht extra dramatisch klingen, aber Musik und Kunst retten Leben – und das sagen wir nicht, um besonders deep zu sein oder so, das wissen wir aus eigener Erfahrung.»*



POPERA

Das Libretto der großen Oper 2026 entstand in **kollaborativen Workshops**, in deren Rahmen Geflüchtete, Luxemburger und Expats zusammenkamen.

Gesangsworkshops ermöglichten es allen, sich auf das gemeinsame künstlerische Abenteuer vorzubereiten. pOpera lässt die Stimmen des heutigen Luxemburg in einem gemeinsamen Schaffensprozess miteinander in Dialog treten.

Einige Zahlen für 2025:

200 Teilnehmende
300 Workshops, Begegnungen
Aufführungen, Mahlzeiten
und vieles mehr...

Kommen Sie zu den Aufführungen von pOpera am 23.04. um 19:30 Uhr und am 24.04. um 10:00 Uhr für Gymnasien.

Team:

*Paulo Lameiro, Tim Wollmann, Antoine Pohan,
Ivan Boumans, Pierre Nimax, Stephany Ortega,
Nicolas Billaux, Ezgi Göktürk, Amit Dhuri,
Anisha Bondy, Mariana Pinto de Souza,
Leny Gruber*





pOpera – LERNEN ZEIT MITEINANDER ZU VERBRINGEN

Interview mit
Paulo Lameiro
& Chloé Tournikian

Von Saskia Müller-Bastian

Ein Opernprojekt, das Profis und Amateure aus allen Lebensbereichen zusammenbringt – mit Menschen, die mehr als zehn verschiedene Sprachen sprechen und von denen viele noch nie zuvor auf einer Bühne gestanden haben. Klingt nach einer großen Herausforderung? Das ist es auch! Aber **Paulo Lameiro** hat sich zusammen mit einem kleinen Team und der Fondation EME mit Freude darauf eingelassen. Im **April 2026** wird mit **pOpera** das Ergebnis von drei Jahren intensiver Arbeit im **Grand Auditorium der Philharmonie** zu sehen sein.

pOpera ist Teil eines größeren, fortlaufenden Projekts. Wie hat alles begonnen, und worauf zielt es ab?

Paulo Lameiro: Bevor ich über das eigentliche pOpera-Projekt spreche, muss ich seine Vorgeschichte kurz erläutern: 2022 wurde ich von der Fondation EME eingeladen, ein Projekt in einem Gefängnis mit Inhaftierten zu gestalten – Let it out – das schließlich in eine Oper münden sollte. Nach einer wunderbaren ersten Phase kam das Projekt aufgrund der Wahlen in Luxemburg zum Stillstand, und wir konnten die Oper nicht wie geplant aufführen. Dann fragten wir uns: Wie können wir diese Idee am Leben erhalten? Wir wandten uns einer anderen Gemeinschaft in Luxemburg zu: Neuankömmlingen aus aller Welt.

Bei der Konzeption von **pOpera** entschieden wir uns für ein **dreijähriges Projekt**. In der ersten Phase ging es darum, diese Community besser kennenzulernen, Zeit mit ihr zu verbringen und zu lernen: Welche Sprachen sprechen sie? Wie alt sind

sie? Welche Persönlichkeiten, welche Träume, welche Sorgen haben sie? Und: Was kann die Fondation EME gemeinsam mit dieser Community auf die Beine stellen?

Das zweite Ziel war, **zu lernen, gemeinsam etwas zu erschaffen** – schließlich wollen wir am Ende eine Oper auf die Bühne bringen! Also luden wir im zweiten Jahr einen Librettisten, einen Komponisten und eine Regisseurin ein, um eine kleine Oper zu erarbeiten und die verschiedenen kreativen Prozesse gemeinsam zu erleben.

Unser Ziel war außerdem, zwei sehr unterschiedliche Welten einander näherzubringen: Neuankömmlinge und die Welt der Oper. Auf der einen Seite: das höchste Niveau klassischer Musik in der europäischen Hochkultur; auf der anderen: Menschen aus aller Welt, die wahrscheinlich noch nie zuvor Oper gesungen oder an einer mitgeschrieben haben.

Kurz gesagt: **Drei Jahre, drei Phasen. Zusammen sein. Zusammen erschaffen. Zusammen auftreten.**

Chloé, vielleicht kannst Du aus Sicht der Fondation EME ergänzen: Was möchtet ihr mit pOpera erreichen?

Chloé Tournikian: Die Fondation EME wurde im Grunde genau für solche Projekte gegründet: Menschen durch Musik und Kunst zusammenzubringen – das ist unsere Mission. Und zu zeigen, dass Musik eine enorme Kraft besitzt – sie kann Grenzen überwinden, die uns sonst trennen. Wie Paulo sagte: Wir arbeiten mit Menschen, die nicht dieselbe Sprache

sprechen, nicht dieselbe Kultur oder denselben Hintergrund teilen. Musik hilft, diese Barrieren zu überwinden. Und **pOpera** soll das sowohl den Teilnehmenden als auch dem Publikum zeigen.

Wie macht die Fondation EME ein solches Projekt möglich?

Chloé: Bei pOpera kümmert sich das EME-Team vor allem um das Projektmanagement – also um die Koordination zwischen Künstler*innen, Teilnehmenden, Partnerinstitutionen und natürlich der Philharmonie, die für das Projekt sehr wichtig ist, da wir dort im April auf der großen Bühne auftreten werden. Ein großer Teil unserer Arbeit besteht darin, Teilnehmende zu finden. Anfangs hatten wir nichts außer dem künstlerischen Team und der Projektidee. Jetzt, drei Jahre später, rechnen wir mit rund 100 Mitwirkenden auf der Bühne für die Abschlussaufführung. Das war eine Menge Arbeit!

Während der Vorbereitung für pOpera offenbaren die Teilnehmenden ihr Leben, teilen ihre Probleme und Träume. Doch sobald man in eine Situation hineingeht, verändert man sie auch. Paulo, wie siehst Du deine Rolle dabei?

Paulo: Wenn man von partizipativer Kunst spricht, denkt man meist an sogenannte benachteiligte Gruppen – etwa Häftlinge, Geflüchtete oder Menschen mit Behinderungen – und daran, dass Musik eine Brücke zwischen ihnen und uns schlägt, also denen, die angeblich das Wissen haben,

um anderen zu helfen. Heutzutage – und besonders in meinen Projekten – geht es aber nicht darum, für eine Gemeinschaft etwas zu schaffen, sondern mit ihr. Wir sind alle auf Augenhöhe. Und pOpera ist offen für alle, nicht nur für eine bestimmte Gruppe. Jede und jeder in Luxemburg ist eingeladen mitzumachen.

Wenn wir nur mit Geflüchteten arbeiten würden, würden sie immer nur über sich selbst sprechen – dieselben Fragen, dieselben Sorgen. Aber was sie wirklich brauchen, ist Annahme, ein Zuhause, Freiheit und Frieden. Und wir – also «*professionelle Künstler*innen*», Förderer, das Publikum der Philharmonie – brauchen das genauso. Wir müssen gemeinsam lernen. Und Musik ist, wie Chloé sagte, wahrscheinlich das wirkungsvollste Werkzeug dafür.

Beim Sprechen setzt Du «professionelle Künstler*innen» in Anführungszeichen. Wie schafft ihr es, dass wirklich alle gleichberechtigt zusammenarbeiten – und dass das Publikum das auch versteht?

Paulo: Das ist die entscheidende Frage – der Grundstein des ganzen Projekts. Wir müssen vermeiden, dass wir «Profis» denken, «normale Menschen» würden profitieren, wenn wir ihnen ein großes, kunstvolles Projekt anbieten. Oder, schlimmer noch, dass wir ihre Emotionen und Lebensgeschichten für unsere eigene Kunst ausnutzen.

Wirklich auf Augenhöhe zu co-kreieren ist schwer. Darum sind die ersten Phasen so wichtig: einfach Zeit

miteinander verbringen, Kaffee trinken, singen, tanzen, Gemeinschaftszentren besuchen, Menschen zu Proben oder Konzerten einladen und ihnen zeigen, wie das Leben von Opernsänger*innen oder eines Orchesters aussieht. Auch das Publikum ist Teil des Projekts. Wir wollen sie nicht nur als Zuschauende, sondern als Mitwirkende sehen. Idealerweise erkennen alle im Publikum ein Stück der eigenen Geschichte in der Oper wieder – so entsteht eine Operngemeinschaft.

Chloé, trifft das, was Paulo beschreibt, besonders auf pOpera zu?

Chloé: Das ist seit vielen Jahren das Ziel aller EME-Projekte. Luxemburg wird durch die weltweite Situation immer multikultureller. Deshalb ist es entscheidend, Projekte zu entwickeln, die Menschen verbinden – egal, woher sie kommen. Wir wollen als Gemeinschaft leben und zusammenarbeiten.

Paulo, wie lange arbeitest Du schon mit EME zusammen, und was ist dort besonders im Vergleich zu anderen Institutionen?

Paulo: Ich kam das erste Mal mit EME in Kontakt, als ich Baby-Konzerte in der Philharmonie gab. Als sie erfuhren, dass ich auch partizipative Opernprojekte mit Gemeinschaften leite, begannen wir vor vier Jahren, zusammenzuarbeiten – mit dem Gefängnisprojekt Let it out. Was die Fondation

EME besonders macht, ist ihre zentrale Position in der luxemburgischen Kulturlandschaft. Ich war beeindruckt von der Vielfalt der Menschen, die an ihren Projekten teilnehmen. Davor arbeitete ich meist mit spezialisierten Einrichtungen, die nur Kontakt zu Gefängnissen, Krankenhäusern, Seniorenheimen hatten. EME hingegen bezieht alle mit ein.

Vor allem aber hat EME ein tiefes Verständnis von klassischer Musik, da sie eng mit der Philharmonie verbunden ist. Das erleichtert die Kommunikation enorm – wir sprechen dieselbe musikalische Sprache. Das ist ein Privileg, denn so können wir Projekte entwickeln, die von Rap bis Oper reichen, aber stets dieselbe Vision verfolgen: Gemeinschaft durch Musik schaffen.

Co-Kreation auf Augenhöhe ist bereichernd, bringt aber sicher auch Herausforderungen mit sich. Welche sind das?

Paulo: Mit Spitzenkünstler*innen und Amateuren gleichzeitig zu arbeiten, ist auf jeden Fall eine Herausforderung. Opernkomponist*innen, Dirigent*innen und Regisseur*innen arbeiten normalerweise sehr präzise und diszipliniert. Wenn man diesen Prozess öffnet, muss man eine andere Art und Weise akzeptieren, Dinge zu gestalten. Die Herausforderung besteht darin, ein hohes künstlerisches Niveau zu erreichen und gleichzeitig eine respektvolle, friedliche Atmosphäre zu bewahren.

Auch die vielen Sprachen sind eine Herausforderung. Eine neue Sprache bedeutet nicht nur neue Wörter, sondern

auch eine neue Denkweise. Darum ist Sprache selbst ein zentrales Element in unserem Projekt. Zum Beispiel haben wir im zweiten pOpera-Projekt ein Gedicht auf Arabisch integriert, und alle – sogar das Publikum – lernten ein Wort auf Arabisch. So entsteht Gemeinschaft.

Welche Rückmeldungen habt ihr von Teilnehmenden bekommen?

Chloé: Letzten Sommer kam ein neuer Teilnehmer aus der Türkei. Zuerst wollte er nicht sprechen und seine Geschichte nicht teilen. Aber im Laufe der Workshops wurde er immer offener, und am Ende sagte er: *«Jetzt weiß ich, dass ich Teil der Gesellschaft sein kann. Ich habe Freunde gefunden. Ich habe Menschen getroffen, die mir helfen werden.»* Solches Feedback ist unglaublich bewegend. Es zeigt, dass das nicht nur ein künstlerisches, sondern auch ein zutiefst menschliches Projekt ist, das Leben verändert.

Und wenn jemand das liest und denkt: Ich möchte dabei sein – was kann man dann tun?

Chloé: Ganz einfach: uns kontaktieren und mitmachen! Wir suchen immer neue Teilnehmer*innen. Die Workshops haben im Oktober wieder angefangen – eine Gelegenheit, alte und neue Gesichter zusammenzubringen.

Paulo: Einige sind von Anfang an dabei – Profis und Nicht-Profis –, aber wir integrieren ständig neue Menschen:



Neuankömmlinge, Luxemburger*innen, junge und ältere Menschen. Es gab viele schöne Begegnungen – zum Beispiel zwischen einem pensionierten luxemburgischen Arzt und einem Neuankömmling mit gesundheitlichen Problemen. Sie bauten Vertrauen auf, und der Arzt begann, ihn zu unterstützen. Das sind die eigentlichen Ergebnisse dieses Projekts: Vertrauen und echte Gemeinschaft. Die Oper ist nur die Bühne – das eigentliche Resultat sind die Beziehungen und Freundschaften, die entstehen.

Also kann wirklich jede und jeder mitmachen – egal welches Alter, welche Sprache oder Vorkenntnisse?

Paulo: Ja, sogar ohne Erfahrung oder mit einer «schlechten Stimme» – alle sind willkommen!

Chloé: Und wer nicht auf die Bühne möchte, findet bestimmt eine Aufgabe hinter den Kulissen. Das Projekt ist offen für alle, die Teil von etwas Schönerem sein wollen.

Und für alle, die das Ergebnis sehen wollen – welchen Termin sollten sie sich merken?

Chloé: Die Aufführung im **Grand Auditorium der Philharmonie** findet am **23. April** statt!



03 PROGRAMME 2026



Über die bereits 2025 gestarteten Programme hinaus planen wir folgende Projekte:

We need to find each other



03.01 Lullabies

LULLABIES

Lullabies bringt ältere Menschen, kleine Kinder und professionelle Musikerinnen und Musiker zusammen, um neue Wiegenlieder zu erschaffen, die von Geschichten, Erinnerungen und gemeinsamen musikalischen Spielen inspiriert sind. In Workshops, die von einem Komponisten und einer Musikerin bzw. einem Musiker geleitet werden, erfinden die Teilnehmenden Melodien, Worte und Klänge, aus denen anschließend Lieder entstehen. Diese neuen Wiegenlieder werden von professionellen Künstlerinnen und Künstlern aufgeführt und aufgenommen, wodurch eine einzigartige Musiksammlung für Familien und Gemeinschaften entsteht. Lullabies feiert die Verbindung zwischen Generationen, Kulturen und den Halt, den das gemeinsame Singen geben kann.

03.02 Streetbands

STREETBANDS MUSIK FÜR ALLE, ÜBERALL!

Diese neue Initiative lädt alle Gemeinden des Landes ein, ihre eigene Streetband zu gründen. In Zusammenarbeit mit lokalen Harmonien und Fanfaren bieten wir Workshops an, die für alle offen sind: erfahrene Musikerinnen und Musiker ebenso wie absolute Anfängerinnen und Anfänger. Unter der Leitung eines Perkussionisten, eines Musikers und eines Komponisten bereiten die Teilnehmenden gemeinsam einen Marsch vor, den sie anschließend auf den Straßen präsentieren – ein festlicher und inklusiver Moment, der die verbindende Kraft der Musik im Herzen unserer Dörfer feiert.



04 GOVERNANCE UND FINANZEN





Die Fondation EME ist auf die Großzügigkeit der Öffentlichkeit angewiesen, um ihre Aktivitäten zu finanzieren, die in ganz Luxemburg in Zusammenarbeit mit lokalen und internationalen Künstlerinnen und Künstlern sowie verschiedenen sozialen Einrichtungen durchgeführt werden.

Die Mittel stammen hauptsächlich aus Spenden und Vermächtnissen von Privatpersonen und juristischen Personen. Alle Aktivitäten sind für die Teilnehmenden kostenlos, mit Ausnahme einiger Konzerte, für die Institutionen einen Beitrag von 150 € leisten.

Im Gegenzug für das entgegengebrachte Vertrauen verwaltet die Fondation EME ihre Mittel mit **Sorgfalt und Transparenz**, achtet auf eine optimale Nutzung der Ressourcen und auf die Kontrolle der Verwaltungskosten.

Die **finanzielle Verwaltung** basiert auf einer klaren Aufgabenverteilung, die eine effektive Kontrolle von Transaktionen und Vermögenswerten gewährleistet. Der Verwaltungsrat, zuständig für die laufende Verwaltung, die an den Generalkoordinator delegiert ist, überwacht die Finanzberichte und die Liquidität. Diese Berichte bieten ein getreues und analytisches Bild der Tätigkeiten des Geschäftsjahres. In Übereinstimmung mit den Grundsätzen guter Governance hat der Verwaltungsrat **präzise Regeln** bezüglich Unterschriftsberechtigungen, Doppelunterschriften und Engagement-Schwellenwerten eingeführt.

Die Fondation EME ist eine **gemeinnützige Stiftung**. Jede Spende an die Fondation EME ist daher in Luxemburg steuerlich absetzbar. Als Mitglied der Vereinigung **Don en Confiance** hält sich die Fondation EME an deren **Code of Conduct**.

05 MEET THE TEAM



The Wellies



Die **Fondation EME** besteht aus einem engagierten und motivierten Team, das an musikalischen Projekten und Konzerten arbeitet, um den Alltag von älteren Menschen, Menschen mit Behinderungen oder sozial benachteiligten Personen zu bereichern.

05.01 Der Verwaltungsrat

DER VERWALTUNGSRAT

Die Mitglieder des Verwaltungsrats bringen freiwillig ihre Zeit, ihre Fähigkeiten und ihre Unterstützung in die Fondation EME ein.

DOMINIQUE HANSEN

Präsidentin

STEPHAN GEHMACHER

Vize-Präsident

Mitglieder:

WILLY DE JONG

NADINE ERPELDING

DAVID GALASSI

ANNE GOEDERT

MYRIAM SCHMIT

ANNE WOLTER





SARAH BERGDOLL

Generalkoordinatorin

An der kreativen Spitze der Fondation EME erweckt Sarah Ideen zum Leben: Sie entwickelt Projekte, koordiniert die Kommunikation und prägt die strategische Ausrichtung. Fantasievoll, strukturiert und für die Weiterentwicklung der Stiftung engagiert, bringt sie jeden Tag Ideen, Menschen und neue Möglichkeiten zusammen.

SARA LEHMANN

Assistentin

Sara verantwortet Verwaltungsaufgaben und unterstützt die laufenden Aktivitäten der Stiftung. Nach einigen Jahren Engagement im sozialen und gemeinnützigen Bereich findet sie bei der Fondation EME einen beruflichen Rahmen, in dem sie ihre Vorstellung von gelebter Solidarität verwirklichen kann.

HELOÏSE DAPRILE

Kommunikationsassistentin

Héloïse ist neu im Team der Stiftung und für die Kommunikation zuständig. Sie ist ständig unterwegs und bewegt sich dabei zwischen Redaktion, Social Media und dem Podcast Dive in with (e) me. Sie ist auf allen Veranstaltungen der Stiftung anzutreffen und immer bereit, besondere Begegnungen und Eindrücke mit ihrer Kamera einzufangen, um sie mit einem breiten Publikum zu teilen.





DIE KÜNSTLER *INNEN

Leticia Acurcio Gesang, Gitarre, Ukulele /
Angela Aguilera E-Bass, Keyboard, Viola /
Dino Ajdarpasic Posaune / **Omid Amouddin**
 Harmonium / **Animyou Dream Workshops**
 Animationsstudio / **Aurélie Anslot** Violoncello /
Jean-Marc Apap Viola / **Robi Arend** Saxophon /
Ralf Bach Klavier / **Nicole Bausch** Rap /
Pol Belardi Klavier, Gitarre / **Boris Benazdia**
 Violoncello / **Jean Bermes** Gesang /
Sylvie Beytham-Ory Erzählung / **Nicolas Billaux**
 Englischhorn, Oboe / **Robert Bodja** Djembe /
Liesbeth Bodyn Gesang / **Anisha Bondy** Regie /
Ivan Boumans Komposition / **Jack Bowley** Gitarre /
Nora Braun Violoncello / **Brave** Perkussion /
Pedro Bray Gitarre, Gesang / **Fränz Breger**
 Saxophon / **Sarah Briganti** Klavier / **Pierre Brouant**
 Klavier / **Sylvia Camarda** Tanz, Choreographie /
Pedro Cardoso Gitarre / **Sara Carneiro** Gesang /
Gregório Carvalho Gitarre / **Irène Chatzisavas**
 Violine / **Benoît Chaudré** Klavier, Violine /
Emmanuel Chaussade Klarinette / **Andrii Chugai**
 Violine / **Bartolomiej Ciaston** Violine /

Pierre Cocq-Amann Saxophon / **Julie Colin**
 Gesang / **Philippe Conter** Erzählung /
Martine Conzemius Clownerie / **Jill Crovisier** Tanz
 / **Julien Cuvelier** Saxophon / **Priscila Da Costa**
 Gesang / **Aurélie d'Incau** Bildende Kunst /
Olivier Dartevelle Klarinette / **Lieselotte De**
Saedeleer Querflöte / **Philippe Dechêne** Gitarre /
Amit Dhuri Perkussion / **Boris Dinev** Perkussion /
Diogo Dos Santos Canais Tanz / **Josip Dragnić**
 Gitarre / **Claudia Duschner** Gesang /
Anastassia Eletskaia Querflöte / **Tatiana Eletskaia**
 Cimbalom / **Thibault Engel** Klavier / **English**
Touring Opera Oper / **Amber Fasquelle** Gesang /
Juliette Ferreira Querflöte / **Mike Floris** Gitarre /
Marc Folschette Tanz / **David Galassi** Rap /
Malou Garoufalo Klarinette / **Vincent Gérin**
 Violoncello / **Lilian Genn** Musikpädagogik /
Pedro Gonzalez Perkussion / **Ezgi Götürk** Klavier /
Sébastien Gréville Violine / **Gayané Grigoryan**
 Violine / **Lara Grogan** Gesang / **Romain Gross**
 Klarinette / **Miguel Grusselle** Gitarre /
Daniel Grusselle Bandoneon, Akkordeon /
David Hall Trompete / **Sacha Hanlet**
 Musikproduktion / **Lux Hemmer** Perkussion /
Hany Heshmat Gitarre / **Pit Heyard** Chorleitung /
Josh Island Gesang / **Beatriz Jimenez** Violoncello /
Diane Juchem Gesang / **Olja Kaiser** Harfe /
Nadine Kauffmann Saxophon / **Monique Kellen**
 Euphonium / **Attila Keresztesi** Violine /

Stephan Kinsch Trompete / **Chantal Kirsch**
 Gesang / **Ahed Kiwan** Violine / **Laurent Kohn**
 Gitarre / **Marcel Kombia** Perkussion /
Boawéssé Kombia Gitarre, Bass / **Katharina**
Kramer Tanz / **Paulo Lameiro** Musikwissenschaft /
David Laplant Videographie / **Nelly LiPuma** Gesang /
Thomas Lloyd Digital Graffiti / **Oscar Loof** Gitarre,
 Perkussion / **Mariaclara Ludovici** Gesang /
Susana Magalhaes Violine / **Jean-Jacques Mailliet**
 Violine / **Thierry Majerus** Klarinette / **Lucie Majerus**
 Design / **Jonas Malfliet** Akkordeon /
Dimitri Maslennikow Violoncello / **Maz Univerze**
 Rap / **Karin Melchert** Gesang / **Danny Menesez**
 Gitarre / **Amèle Metlini** Violine / **Joël Metz**
 Saxophon / **Lionel Michon** Gitarre / **Darko**
Milowich Violine / **Maria Miteva** Querflöte /
Viviane Moreaux Akkordeon / **Achal Murthy** Bass /
Sri Nassu Bowe Gitarre, Perkussion / **Gregory Ney**
 Saxophon / **Aifric Ni Chaoimh** Tanz / **Véronique**
Nosbaum Gesang / **Oke** Gesang / **Stephany Ortega**
 Gesang / **Annemie Osborne** Violoncello /
Bruno Panetta Gitarre / **Lou Pescatore** Violoncello /
Albena Petrovic Klavier / **Jeannot Pirrotte**
 Perkussion / **Sarah Pirrotte** Klavier /
Sébastien Plata Klarinette / **Pleasing** Gesang /
Antoine Puhu Text / **Yves Popow** Perkussion /
Nadja Prange Orgel, Klavier, Gesang /
Jessica Quintus Saxophon / **Arina Rasheva** Klavier /
Sigrid Reisenberger Musikpädagogik /



Constantin Riccardi Violine / Julie Ries Saxophon / Gast Waltzing Komposition / Simone Weber
Pauline Rouet-Chabaux Oboe / Luca Sales Klarinette / Sabine Weyer Klavier / Tim Wollmann
Klavier / Jean-Nico Schambourg Gesang / Komposition / Sarah Wolter Gesang / Frin Wolter
Lynn Scheidweiler Dekoration / Akkordeon / Mélina Zéléniuc Saxophon /
Elisabeth Schilling Tanz / Mambo Schinki Zero Point Five Gesang / ...
Elektronische Orgel / Serge Schonckert Gesang /
Julie Schroell Videographie / Laurène Schuller
Violine / Pascal Schumacher Komposition,
Perkussion / Benedikt Schweigstill Akkordeon /
Kae Shiraki Klavier / Tanja Silcher Kontrabass /
Anne Simon Regie / Annick Sinner Puppentheater /
Chris Sinner Klavier / Iurii Skobel Tanz /
Tania Soubry Tanz / Mariana Souza Tanz, Gesang /
Jenny Spielmann Gesang / Jules Stella Violine /
Alena Sukharukava Perkussion / Taipan Rap /
Maria Terova Gesang / The X Gesang /
Yann Thein Saxophon / François Theis Klavier /
Christiane Thibold-Feinen Gesang /
Tohid Tohidi Gesang / Alla Tolkacheva Mandoline /
Luka Tonnar Rap, Produktion / Serge Tonnar
Gesang / Svetlana Toukalevskaya Klavier /
Milla Trausch Theaterpädagogik / Cosy Turmes
Klavier / Claudia Urhausen Tanz / Georges Urwald
Klavier / Marie Urwald Querflöte / Rebecca Van
Bogaert Querflöte, Mandoline / Renata Van Der
Vyver Bratsche / Julia Vicic Bratsche / Raju Vidali
Violoncello / Pit Vinandy Gitarre, Gesang /
Virginie Vinti Gesang, Gitarre, afrikanische Ngoni,
Klavier / Martine Wallenborn Musikvermittlung /

IN MEMORIAM

Das Jahr 2025 wurde von einer sehr traurigen Nachricht überschattet: Unsere liebe Freundin und Sängerin **Theresia Birngruber** ist viel zu früh von uns gegangen. Theresia war nicht nur eine bemerkenswerte Chorleiterin und künstlerische Leiterin zahlreicher Projekte der Fondation EME, sie war auch eine strahlende Persönlichkeit, die jeden berührte, dem sie begegnete.

Mit ihrer einzigartigen Stimme und ihrem unvergesslichen Lachen brachte sie allen um sie herum gute Laune. Sie verbreitete unermüdlich Freude, verband Menschen und hinterlässt wertvolle und bleibende Erinnerungen.

Ihr Andenken wird für immer in der Fondation EME lebendig bleiben.





**WIR DANKEN
UNSEREN
TREUEN PARTNERN,
OHNE DIE UNSERE
PROJEKTE DES
JAHRES 2025
NICHT HÄTTEN
STATTFINDEN
KÖNNEN:**

André Losch Fondation
Banque de Luxembourg
Œuvre Nationale
Philharmonie Luxembourg

Sowie:

Aktiv Frae Miersch
ArcelorMittal
BGL BNP Paribas
Centre Hospitalier Neuropsychiatrique
Fondation Alphonse Weicker
Fondation Henry J. et Erna D. Leir
Fondation Juniclair
Fraen a Jongmeedercher Weiler-Hassel
Leader Möllerdall et Miselerland cofinancé par le
Ministère de l'Agriculture, de l'Alimentation et de
la Viticulture cofinancé par l'Union Européenne
Lions Club Mameranus
Ministère de la Culture
Ministère de la Famille
Ministère de la Santé
Rotary Club Esch Bassin Minier
Voyages Emile Weber

... und unseren zahlreichen privaten Spender*innen.



HELFEN SIE UNS

Die Fondation EME erhält keine staatlichen Zuschüsse. Unsere Projekte werden ausschließlich durch Ihre Spenden finanziert! Daher sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen, um all' die Aktivitäten und Projekte zu ermöglichen und zu organisieren.

50€

ermöglichen es, einem Geflüchteten eine Konzertkarte für die Philharmonie zu schenken.

100€

ermöglichen es einem Musiker, ein 45-minütiges Konzert in einem Krankenhaus zu geben.

200€

ermöglichen die Finanzierung eines Musikworkshops in Einrichtungen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen.

SPENDEN ÜBER

IBAN: LU81 1111 2579 6845 0000

BIC: CCPLLULL

IBAN: LU46 0081 7167 4300 1003

BIC: BLUXLULL

IBAN: LU38 0019 2955 7929 1000

BIC: BCEELULL

IBAN: LU87 0030 6427 4860 0000

BIC: BGLLLULL

ODER PAYCONIQ



REDAKTION

Sarah Bergdoll
Sarah Bergdoll
Charlotte Brouard-Tartarin
Héloïse Daprile
Daniela Marxen
Dr. Tatjana Mehner
Saskia Müller-Bastian
Anne Payot-Le Nabour
Chloé Tournikian
Natalie von Laufenberg

FOTOS CREDITS

Shariel Baptista
Eric Engel
Sébastien Grébille
Rari Matei
Alfonso Salgueiro
Laurent Sturm

DIE KOSTEN DER GESTALTUNG
UND HERSTELLUNG DIESER
DIGITALEN BROSCHÜRE WURDEN
GROSSZÜGIGERWEISE VON DER
BANQUE DE LUXEMBOURG
ÜBERNOMMEN.

Fondation EME
1, place de l'Europe
L-1499 Luxembourg

contact@fondation-eme.lu

RCS G200

INT VAT LU34117639